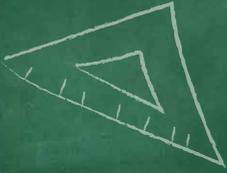


ABC



Extremismus- prävention



Ehemalige Rechtsextreme in der schulischen Präventions- und Bildungsarbeit

Empfehlungen für Bildungsakteure

Antje Gansewig & Maria Walsh

1

Zielsetzung

Im Folgenden werden Handlungsempfehlungen für den Umgang mit biografiebasierten Präventionsmaßnahmen von/mit früheren Rechtsextremen¹ angeführt.² Zunächst erhalten Sie allgemeine Hinweise, die im Vorfeld einer Entscheidung für oder gegen die Durchführung einer solchen Maßnahme zu überlegen wären. Darauf folgen spezifische Empfehlungen, die bedeutsam sind, wenn Sie sich für eine Umsetzung entschieden haben sollten. Diese konzentrieren sich auf die Rahmenbedingungen der Präventionsmaßnahme, deren Inhalte und methodische Gestaltung sowie aussteigerspezifische Aspekte.

Generell erscheint es empfehlenswert, diese Form der schulischen Präventionsarbeit wohlüberlegt anzuwenden. So sollte genau bedacht werden, ob und ggf. mit wem sowie in welcher Art und Weise sie an der Schule durchzuführen ist. Damit auch andere pädagogische Fachkräfte von Ihren Erfahrungen mit externen Anbietern profitieren können, ist es ratsam, diese nicht nur innerhalb Ihrer Schule, sondern auch darüber hinaus zu teilen (bspw. an die zuständige Schulbehörde zu übermitteln).

Die vorliegenden Empfehlungen basieren hauptsächlich auf den Ergebnissen des Forschungsprojekts „Evaluationsstudie einer schulbasierten Präventionsmaßnahme eines Aussteigers aus dem Bereich Rechtsextremismus“³ und sind insbesondere an Akteure der schulischen Bildungsarbeit gerichtet. Die Ausführungen sind nicht so zu verstehen, dass eine biografiebasierte Maßnahme bei Beachtung der enthaltenen Empfehlungen zwingend präventive Effekte nach sich ziehen muss; um dies zu überprüfen, müsste die jeweilige Maßnahme entsprechend evaluiert werden (vgl. Beelmann 2015). Die Inhalte verstehen sich vielmehr als Hinweise für eine sinnvolle und zielgruppengerechte Umsetzung.

¹ Zur Erleichterung der Lesbarkeit wird im Folgenden lediglich die männliche Form verwendet. Dennoch sind natürlich alle Geschlechter gleichermaßen gemeint.

² Die Empfehlungen sind zusätzlich für die Fachpraxis in Gansewig & Walsh 2019 aufbereitet veröffentlicht worden.

³ Für nähere Informationen zum Forschungsprojekt: u.a. Walsh & Gansewig 2019; www.nzkrim.de/themen/rechtsextremismus (01.10.2019).

2 Grundsätze und Handlungsempfehlungen

Die Institution Schule spielt als zentraler Lernort der Kindheit und Jugend eine bedeutende Rolle für die Wertebildung sowie für eine nachhaltige Gewalt- und Extremismusprävention (Standop 2016; Schubarth 2015). Wesentlich ist dabei, dass Präventionsthemen nicht schlaglichtartig etwa einmal im Schuljahr behandelt werden, sondern sie für eine tatsächliche und nachhaltige Vorbeugung regelmäßiger und gegenwärtiger Bestandteil von Curriculum und Schulalltag sind – im Idealfall eingebettet in ein geprüftes Präventionskonzept. Für die Implementierung existieren wissenschaftlich fundierte und überprüfte Konzepte, die sich bewährt haben. Falls an Ihrer Schule bisher noch kein Präventionskonzept vorhanden ist, können Sie sich in der „Grünen Liste Prävention“⁴ oder im „Wegweiser Prävention“⁵ über entsprechende Möglichkeiten informieren.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf schulische Präventionsangebote von/mit Szeneaussteigern aus dem Bereich Rechtsextremismus. Sie gelten sowohl für Präventionsmaßnahmen, die von Aussteigern alleine, als auch für solche Angebote, die von ehemaligen Rechtsextremen etwa in Begleitung eines Ausstiegsberaters, durchgeführt werden. Grundlegende Hinweise können auch auf biografiebasierte Präventionsangebote für Schulen im Allgemeinen angewendet werden (etwa von Aussteigern aus anderen extremistischen Szenen, Suchterkrankten oder Straffälligen).

2.1 Vorüberlegungen zur Entscheidungsfindung

Falls Sie in Betracht ziehen, das Präventionsangebot eines Szeneaussteigers für Ihre Schule zu nutzen, kann es hilfreich sein, sich im Vorfeld mit einigen Fragestellungen auseinanderzusetzen:

Zielsetzung:

Was möchten Sie durch die Nutzung dieses Angebots konkret erreichen?

Biografiebasierte Präventionsmaßnahmen bringen den Schülern ausschließlich eine exemplarische Biografie und eine somit subjektive Sicht auf das Thema Rechtsextremismus näher. Insofern handelt es sich hierbei nicht

⁴ www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank/information (09.04.2019).

⁵ www.wegweiser-praevention.de/ (09.04.2019).

um verallgemeinerbare (Sach-)Informationen. Vielmehr kann dieser Ansatz ein Instrument sein, um den Zugang zu Schülern in einer für Erwachsene schwer erreichbaren Lebensphase zu erleichtern und Impulse für eine Beschäftigung mit dem Thema zu setzen. Eine tiefergehende Auseinandersetzung bedarf jedoch einer in den Schulalltag integrierten Regelmäßigkeit sowie Vielfältigkeit. Die Bearbeitung einer Einzelbiografie wird dem komplexen Thema Rechtsextremismus und einer nachhaltigen Prävention dessen nicht gerecht. Für die reine Vermittlung von allgemeinem Wissen erscheint eine biografiebasierte Präventionsmaßnahme folglich nicht zielführend. Sie kann ausschließlich bei der Wissensvermittlung unterstützen, dies sollte jedoch nicht der Schwerpunkt sein.

Informationsbasis:

Wie verhält es sich mit der organisatorischen Anbindung, der Qualifikation des Referenten und der (pädagogischen) Konzeption des Präventionsangebots? Geht der Anbieter nach Qualitätsstandards vor? Macht das Angebot auf Sie einen seriösen Eindruck?

Hierzu können Sie sich auch bei den zuständigen Stellen in Ihrem Bundesland fachlich beraten lassen (etwa Bildungsministerium, Schulbehörde, Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus, Landespräventionsgremium).

Finanzierungsaspekte:

Wie viel finanzielle Mittel könnten bzw. sollten für die Präventionsmaßnahme bereitgestellt werden?

Präventionsangebote von Szeneaussteigern sind in der Regel nicht kostenneutral. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang, dass die Honorarleistungen verhältnismäßig sind; sie sollten den Charakter einer Aufwandsentschädigung haben. Dies ist nicht immer der Fall. Es finden sich auch Angebote, bei denen das Honorar an Verhältnismäßigkeit vermissen lässt.⁶ Bei solchen Angeboten stellen sich zum einen die Fragen nach Seriosität und zugrundeliegender Motivation. Zum anderen ist Zurückhaltung geboten, da Aussteiger zu sein nicht zur Bestreitung des Lebensunterhalts dienen sollte.

⁶ Siehe etwa: www.sueddeutsche.de/muenchen/starnberg/rechtsextremismus-der-neonazi-der-den-ausstieg-schaffte-1.3830910 (09.04.2019).

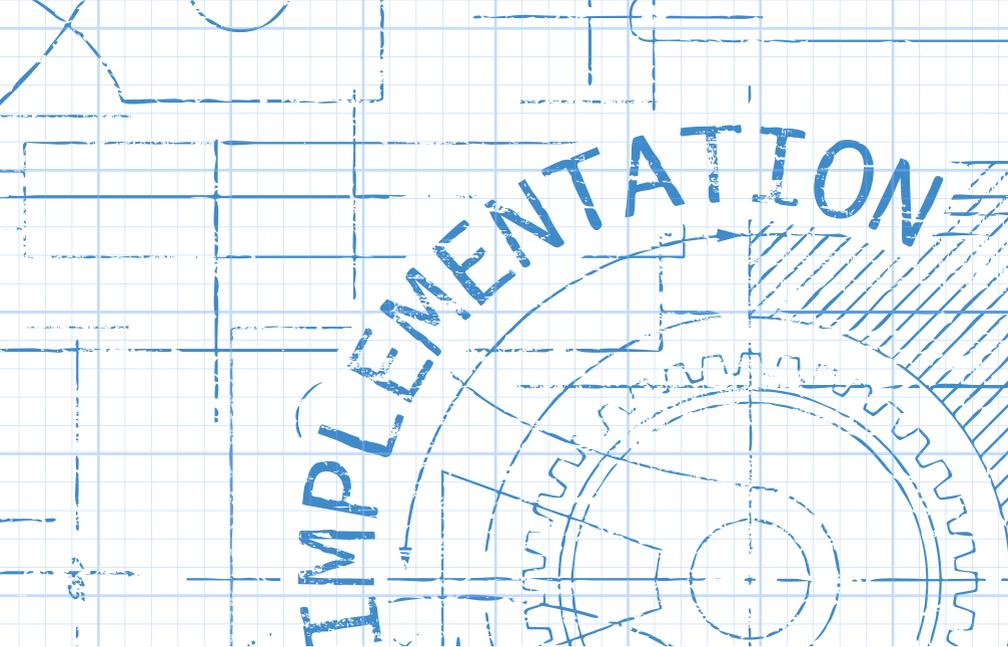


Mediale Darstellung:

Sollte über die Durchführung der Präventionsmaßnahme an der Schule medial berichtet werden?

Einige Anbieter sind medial präsent. Sie vertreiben etwa autobiografische Bücher, betreiben Videokanäle in sozialen Medien und sind regelmäßig in der Tagespresse zu finden. Dabei präsentieren sie auch ihre schulische Präventionsarbeit und werden zu Schulterminen teils von Pressevertretern begleitet.⁷ Wie beim Honorar erscheint auch hier Zurückhaltung geboten. Schulische Präventionsarbeit sollte nicht zum Zweck der Selbstvermarktung und -bewerbung durchgeführt werden. Weiterhin kann nicht ausgeschlossen werden, dass Schüler durch die Anwesenheit von Pressevertretern von den Inhalten der Maßnahme abgelenkt werden.

⁷ Siehe etwa: <https://www.ln-online.de/Lokales/Bad-Schwartau/Ex-Neonazi-Philip-Schlaffer-macht-Praeventionsunterricht-an-Schulen> (07.10.2019); www.jenatv.de/mediathek/7276/Aussteiger_Ex_Neonazi_berichtet_von_seinen_Erfahrungen.html (10.04.19).



IMPLEMENTATION

2.2 Empfehlungen zur Umsetzung

Wenn Sie sich für eine biografiebasierte Maßnahme zu Präventionszwecken an Ihrer Schule entschieden haben, ist es empfehlenswert, die folgenden Aspekte zu beachten:

2.2.1 Rahmenbedingungen

Freiwilligkeit und Einverständnis der Erziehungsberechtigten:

Im Sinne der Kinder und Jugendlichen sollte die Präventionsmaßnahme nicht als verpflichtende Schulveranstaltung durchgeführt werden. Es empfiehlt sich vielmehr, die Teilnahme auf Freiwilligkeit beruhen zu lassen und das Einverständnis der Erziehungsberechtigten einzuholen. Vor dem Hintergrund einer möglichen Retraumatisierung von Betroffenen (rechter) Gewalt oder anderer Facetten, die inhaltlich während der Präventionsmaßnahme eine Rolle spielen könnten, sowie möglicher Traumatisierungsaspekte von potenziell Betroffenen rechter Gewalt (etwa Schüler mit Migrationshintergrund, Schüler mit Behinderung oder Schüler, die sich offen gegen Rechts-extremismus engagieren), erscheint dies erforderlich, um eine Nichtteilnahme an der Veranstaltung zu ermöglichen.

Klassenstufe:

Teilweise werden Präventionsmaßnahmen von Szeneaussteigern bereits für Schüler der siebten und achten Jahrgangsstufe angeboten. Aus hiesiger Sicht wäre eine Durchführung erst ab der neunten Jahrgangsstufe vertretbar. Dies liegt zum einen daran, dass eine Beschäftigung mit dem historischen Nationalsozialismus in der Regel erst ab der neunten Jahrgangsstufe stattfindet und sich zum anderen vornehmlich ab dem Jugendalter ein politisches Verständnis entwickelt. Beide Faktoren sind für die Kontextualisierung der Inhalte einer solchen Präventionsmaßnahme erforderlich. Auch enthalten die Präventionsmaßnahmen zum Teil Erzählungen hinsichtlich selbst ausgeführter oder miterlebter Gewalthandlungen. Diesen Aspekt sollten Sie ebenfalls bei Ihren Überlegungen zur Klassenstufe beachten. Generell sollte berücksichtigt werden, dass jede Klasse unterschiedlich in ihrer Zusammensetzung ist und die Entwicklungsphasen im Jugendalter sehr heterogen verlaufen. Obgleich Schüler in der neunten Klassenstufe dem Alter nach im juristischen Sinne überwiegend keine Kinder mehr sind, sondern Jugendliche, sind sie nicht zwangsläufig in ihrer Entwicklung entsprechend fortgeschritten. Insofern ist es ratsam, eine Entscheidung für die Durchführung in einer bestimmten Klasse(nstufe) stets im Einzelfall – insbesondere unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernniveaus und von Inklusionsaspekten – zu treffen.

Gruppengröße:

Einige Veranstaltungen von/mit Szeneaussteigern werden in Form von reinen Vorträgen klassen(stufen)übergreifend etwa in der Schaula durchgeführt.⁸ Ein solcher Vortrag stellt jedoch keine Präventionsmaßnahme dar. Eine über eine Klasse hinausgehende Gruppengröße erscheint weder für die Präventionsmaßnahme als solche noch für die Beteiligung der Schüler empfehlenswert und zielführend (vgl. hierzu Glöckel 2003, S. 76 f.).

⁸ Siehe etwa: <https://www.der-reporter.de/neustadt/neustadt/artikel/allein-kommt-man-da-nicht-mehr-raus-maik-scheffler-aussteiger-aus-der-rechten-szene-besuchte/> (07.10.2019); www.endstation-rechts.de/news/neonaziaussteiger-als-mahnendes-vorbild.html (11.04.2019).

Verbindliche pädagogische Vor- und Nachbereitung:

Die Präventionsmaßnahme sollte obligatorisch durch pädagogische Fachkräfte der Schule vor- und nachbereitet werden. Es ist empfehlenswert, hierbei nicht nur inhaltliche, sondern auch referentenbezogene Aspekte zu berücksichtigen. Zudem ist zu verdeutlichen, dass es sich bei der exemplarischen Biografie um einen Einzelfall handelt, der nicht verallgemeinert werden kann. Im Idealfall werden in Vor- und Nachbereitung weitere Biografien⁹ sowie die Betroffenenperspektive aufgegriffen.

Vorbereitung:

- Beschäftigung mit der Präventionsmaßnahme und dem Referenten (z.B. Was ist im Rahmen der Maßnahme vorgesehen? Um wen handelt es sich bei dem Referenten?)
- Thematische Kontextualisierung (z.B. Historischer Nationalsozialismus und aktuelle Erscheinungsformen, Symbole, Codes)¹⁰
- Gemeinsame Erarbeitung möglicher Fragen an den Referenten mit den Schülern

Nachbereitung:

- Einige Referenten bieten an, ihre Maßnahme selbst nachzubereiten. Eine erneute Hinzuziehung des Szeneaussteigers kommt jedoch weniger einer adäquaten pädagogischen Nachbereitung als vielmehr einer weiteren Durchführung einer extern angebotenen Maßnahme nahe. Insofern stellt dies keinen Ersatz für eine verbindliche Nachbereitung durch das Schulpersonal dar und verursacht in der Regel zusätzliche Kosten.
- Inhaltliche Auseinandersetzung (z.B. Was habt ihr gelernt?)
- Einholen von Stimmungslagen und Einschätzungen der Schüler (z.B. Was hat euch (nicht) gefallen? Habt ihr euch während der Präventionsmaßnahme unwohl gefühlt?)

⁹ Für die schulische Bearbeitung stehen bspw. die Handreichung „VorBILDER. SPORT und POLITIK vereint gegen Rechtsextremismus“ (Gansewig et al. 2015, S. 48 ff.; <http://www.vor-bilder.website/files/handreicherung.pdf> (08.10.2019) und der autobiografische Roman „Timof Neonazi“ (<https://vaja-bremen.de/wp-content/uploads/2017/04/timo-f-lehrermaterial.pdf> (24.05.2018) mit entsprechenden Arbeitsmaterialien zur Verfügung.

¹⁰ Für die schulische Wissensvermittlung u.a. zu den Themen Rechtsextremismus und Demokratieförderung können Sie bspw. die kostenfreien Angebote der mobilen Beratung in Ihrem Bundesland annehmen. Darüber hinaus besteht hier die Möglichkeit, sich über Fortbildungsveranstaltungen zu diesen Themen zu informieren. Kontakt: www.bundesverband-mobile-beratung.de/ (09.04.2019).



Anwesenheit von Lehrpersonal:

Die Anwesenheit einer Lehrkraft während der Präventionsmaßnahme sollte, nicht nur für die Durchführung einer adäquaten Nachbereitung, obligatorisch sein.

Lehrerrolle:

Die grundsätzliche Vorbildrolle, die den Lehrkräften gegenüber ihren Schülern zukommt (vgl. Teml & Teml 2006; Meyer 2016), besteht auch im Rahmen der Durchführung der Präventionsmaßnahme. Wenngleich der Referent während der Präventionsmaßnahme die Unterrichtsgestaltung übernimmt und ebenso eine Vorbildfunktion innehat, sind die teilnehmenden Lehrkräfte für die Einhaltung gängiger Schul- und Verhaltensregularien mitverantwortlich.

Pausengestaltung:

Obgleich die Präventionsmaßnahme keinen Regelunterricht darstellt, ist es ratsam, auf eine angemessene Pausendurchführung zu achten. Dies ist nicht nur für die Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit der Schüler von Bedeutung, sondern gibt Schülern ggf. die Möglichkeit, die Lehrkraft unauffällig davon in Kenntnis zu setzen, dass eine Fortsetzung der Teilnahme an der Präventionsmaßnahme aus persönlichen Gründen nicht gewünscht ist (siehe hierzu auch Freiwilligkeit und Einverständnis der Erziehungsberechtigten).



2.2.2 Inhalte

Fokus der Präventionsmaßnahme:

Der Schwerpunkt der Erzählungen des Referenten sollte auf Teilen seiner Biografie liegen und den Einstiegsprozess, das Leben in der Szene sowie den Distanzierungs- und Ausstiegsprozess umfassen. Dabei sollte insbesondere die Prozesshaftigkeit dieser Entwicklungen verdeutlicht werden. Ebenso erscheint es sinnvoll, Handlungsoptionen aufzuzeigen, um sich nicht einer rechten Gruppe zuzuwenden, und die Betroffenenperspektive miteinzubeziehen. Keinesfalls sollten detaillierte Erzählungen zu kriminellen Verhaltensweisen, gewalttätigen Geschehnissen und dergleichen beinhaltet sein. Auch wenn die Verdeutlichung der Gewaltaffinität innerhalb rechtsextremer und krimineller Milieus Relevanz hat, sollte sie sich innerhalb klar gesetzter Grenzen bewegen.¹¹ Im Idealfall wird dies im Vorfeld mit dem Referenten abgesprochen.

¹¹ Dies ist offenbar nicht bei allen Veranstaltungen der Fall. Siehe etwa www.marienau.com/aktuelles_news/exit-einaussteiger-berichtet/ (14.05.2019).

2.2.3 Methodische Gestaltung

Schülereinbindung:

Die Präventionsmaßnahme sollte in erster Linie methodisch lebendig gestaltet werden. Die Interaktion zwischen den Schülern und dem Referenten ist hierbei wesentlich: Fragen der Schüler und Antworten des Referenten sowie vice versa stellen gute Möglichkeiten für eine aktive Gestaltung dar. Ebenso sind die gemeinsame Erarbeitung von Inhalten und der Einsatz von Rollenspielen zuträglich. Keinesfalls sollte die Präventionsmaßnahme ausschließlich aus einem reinen Monolog des Referenten bestehen.

Medieneinsatz:

Ferner dienen eine Visualisierung und anschauliche Präsentation einer ansprechenden Ausgestaltung der Präventionsmaßnahme und sind insofern zu begrüßen. Allerdings ist auch hier auf den jeweiligen Inhalt der eingesetzten Medien zu achten. Diese werden bestenfalls im Vorfeld gesichtet und mit dem Anbieter abgesprochen, welche Materialien den Schülern präsentiert werden und welche nicht. Dies erscheint insbesondere deshalb wesentlich, da u.a. einzelne Aussteiger in der Vergangenheit auch Bilder von Propagandamaterial vorführten und einschlägige Musik vorspielten.¹² Dieses Vorgehen könnte, anstatt präventive, faszinierende Impulse auslösen.

2.2.4 Aussteigerspezifische Aspekte

Persönliches Kennenlernen:

Vor der Durchführung einer solchen Präventionsmaßnahme an Ihrer Schule ist es ratsam, sich einen persönlichen Eindruck von dem Referenten und ggf. dessen Begleitung zu machen. Inhalte und Zielvorstellungen sowie die alters- und zielgruppengerechte Gestaltung können so zudem in einem persönlichen Gespräch thematisiert werden.

¹² Siehe etwa: www.welt.de/politik/deutschland/article13870963/Der-Mann-den-die-Neonazis-Pistole-nannten.html (11.04.2019); www.ka-news.de/region/karlsruhe/Karlsruhe-/Kein-Doener-kein-Burger-Ex-Neonazi-schaffte-es-Rechtsraus;art6066.1359683 (11.04.2019); www.donaukurier.de/lokales/schrobenhausen/Schrobenhausen-Ich-habe-eineschwangere-Frau-geschlagen;art603.2869355 (11.04.2019).

Glaubwürdigkeit des Ausstiegs:

An erster Stelle steht die Glaubwürdigkeit des erfolgreich vollzogenen Ausstiegs des Referenten. Er sollte sowohl Einstellungs- als auch Verhaltensänderungen umfassen. Falls sich bei Ihnen diesbezüglich Zweifel einstellen oder Sie sich in Ihrer Einschätzung unsicher sind, erscheint es sinnvoll, von der angebotenen Präventionsmaßnahme Abstand zu nehmen. Sie können sich hierzu auch eine fachliche Meinung bei der in Ihrem Bundesland zuständigen Ausstiegsberatung einholen. Hierbei sollten Sie jedoch zwei Punkte beachten: Erstens haben die verschiedenen Ausstiegshilfen teilweise unterschiedliche Definitionen von einem erfolgreichen Ausstieg (vgl. Glaser et al. 2014). Zweitens liegt die organisatorische Anbindung der in der schulischen Präventionsarbeit tätigen Szeneaussteiger nicht selten bei Ausstiegsberatungen. In der Vergangenheit stellte diese Anbindung keine Garantie für die Vermeidung kritischer Punkte bei der Auswahl des Aussteigers und der Umsetzung solcher Maßnahmen dar.¹³

Auftreten und Sprachgebrauch:

Die Ergebnisse der Evaluationsstudie zeigen deutlich, dass neben Authentizitätsaspekten das jugendspezifische Auftreten und der Sprachgebrauch des Aussteigers bei vielen Schülern auf Anklang stießen (Walsh & Gansewig 2019). Insofern kann hierdurch ggf. der Zugang zu Schülern mit dem Thema Rechtsextremismus erleichtert werden. Eine bestimmte Ausdrucksweise kann jedoch auch negative Aspekte mit sich bringen (vgl. Glöckel 2003, S. 51 ff.). Es ist ratsam, einen sensiblen Sprachgebrauch (z.B. Vermeiden von Kraftausdrücken und herabwürdigenden Konnotationen) im Vorfeld abzusprechen.

¹³ Siehe etwa: www.mittelbayerische.de/region/schwandorf-nachrichten/ein-aussteiger-aus-der-neonazi-szeneerzaehlt-21416-art732907.html (10.04.2019); www.nordbayern.de/ressorts/er-weiss-wie-es-ist-wenn-knochen-splittern-1.1076361 (10.04.2019); Pfeil 2015, S. 130 ff., 156 ff.

Mögliche Faszination:

Die beeindruckende Wirkung eines Aussteigers auf die Schülerschaft könnte auch negative Folgen mit sich bringen. Wenngleich die Ergebnisse der Schülerbefragungen in der durchgeführten Evaluationsstudie nicht auf eine Entstehung oder Förderung von Faszination für die rechte Szene oder eine kriminelle Lebensweise schließen lassen, zeigen vereinzelte Rückmeldungen teilnehmender Lehrkräfte sowie Erfahrungswerte aus Schweden¹⁴, dass die Zuhörer teils fasziniert werden könnten (vgl. Gansewig & Walsh 2019, S. 13; Walsh & Gansewig 2019, S. 24 f.; Lodenius 2014). Es erscheint empfehlenswert, diesen Aspekt bei Planung und Durchführung nicht außer Acht zu lassen.

¹⁴ Zu den schwedischen Erfahrungswerten bemerkt Lodenius: „Einerseits führt [ein Mitarbeiter (Anm. d. Verf.)] an, dass diese Vorträge zunächst Interesse wecken, dass dieses aber wieder erlöscht [sic], sobald das Team die Schule verlässt, sodass sich gar nichts verändert. Andererseits wird darauf hingewiesen, dass diese Vorträge mit ehemaligen Straftätern, Rechts-extremen und Drogenabhängigen in Schulen in gewissen Fällen auch kontraproduktiv sein können, nämlich dann, wenn die Zuhörerschaft eher fasziniert als abgeschreckt wird – trotz guter Vorsätze und dem Aufzeigen der negativen Aspekte.“ (Lodenius 2014, S. 128).

3 Literatur

Beelmann, A. (2015). Konstruktion und Entwicklung von Interventionsmaßnahmen. In W. Melzer, D. Hermann, U. Sandfuchs, M. Schäfer, W. Schubarth & P. Daschner (Hrsg.), Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen (Bd. 8580, S.340–346). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Gansewig, A., Hepp, R. & Bertet, R. (2015). VorBILDER. SPORT und POLITIK vereint gegen Rechtsextremismus. Handreichung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Bundesministerium des Innern (Hrsg.). <http://www.vorbilder.website/files/handreichung.pdf> (08.10.2019).

Gansewig, A. & Walsh, M. (2019). Schulbasierte Präventionsmaßnahmen von Aussteigern aus der rechtsextremen Szene. Informationsbroschüre für Akteure der Bildungsarbeit. Landespräventionsrat Schleswig-Holstein (Hrsg.).

Glaser, M., Hohnstein, S. & Greuel, F. (2014). Ausstiegshilfen in Deutschland. Ein vergleichender Überblick über Akteure und Vorgehensweisen. In P. Rieker (Hrsg.), Hilfe zum Ausstieg? Ansätze und Erfahrungen professioneller Angebote zum Ausstieg aus rechtsextremen Szenen (Soziale Probleme - soziale Kontrolle, S.45–76). Weinheim: Beltz Juventa.

Glöckel, H. (2003). Vom Unterricht (4. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Lodenus, A.-L. (2014). Ein Leben voller Hass und Gewalt hinter sich lassen. Die Geschichte von Exit in Schweden. In P. Rieker (Hrsg.), Hilfe zum Ausstieg? Ansätze und Erfahrungen professioneller Angebote zum Ausstieg aus rechtsextremen Szenen (Soziale Probleme – soziale Kontrolle, S.114–145). Weinheim: Beltz Juventa.

Meyer, H. (2016). Was ist guter Unterricht? (11. Aufl.). Berlin: Cornelsen.

Pfeil, C. (2015). Zum Ausstiegsprozess aus rechtsextremen Szenezusammenhängen (Differenzverhältnisse, Bd. 3). Oldenburg: BIS.

Standop, J. (2016). Werte in der Schule. Grundlegende Konzepte und Handlungsansätze (Pädagogik, Bd. 18, 2. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Schubarth, W. (2015). Schulische Wertebildung. In W. Melzer, D. Hermann, U. Sandfuchs, M. Schäfer, W. Schubarth & P. Daschner (Hrsg.), Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen (Bd. 8580, S.451–455). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Teml, H. & Teml, H. (2006). Erfolgreiche Unterrichtsgestaltung. Wege zu einer persönlichen Didaktik. Innsbruck: Studien Verlag.

Walsh, M. & Gansewig, A. (2019). Evaluationsstudie einer schulbasierten Präventionsmaßnahme eines Aussteigers aus dem Bereich Rechtsextremismus. Abschlussbericht. Forschungsberichte des Nationalen Zentrums für Kriminalprävention 2/2019.

